

Der Kasten stand im Hofe des Herrn von Quersfurt, da, wo jetzt die St. Nikolai-Kirche auf dem Markte sich befindet.

Da hielt der Bischof von Magdeburg Rat mit seinen Männen und Herren. Die rieten ihm, daß er ihn loslasse und ihm aufgabe, nach vier Wochen sich wieder zu stellen oder 4000 Mark bar in dieser Zeit zu zahlen. Otto ging.

Aber das Geld fand sich nicht so leicht. Endlich nahm der alte Kanzler von Buch den Markgrafen und seinen Bruder beiseite und ging mit ihnen in die Sakristei von Angermünde und zeigte ihnen einen großen eisenbeschlagenen Behälter voll Gold und Silber und sprach: „Dieses Gut hat euer Vater hinterlassen. Mir hat er es anvertraut für den Fall der Not und gesagt: Ist Brandenburg einmal in großer Not, so soll der Schatz dazu verwandt werden, es daraus zu befreien. Die Zeit ist jetzt da. Löset euch damit!“

Otto ließ nun das Geld an den Bischof von Magdeburg zahlen und wurde frei. Da sprach er kühn: „Herr Bischof, bin ich nun frei?“ „Ja,“ antwortete dieser. Stolz rief jener: „So wisset, ihr versteht keinen Markgrafen abzuschätzen. Auf ein Roß hättet ihr mich mit erhobener Lanze setzen und mit Gold und Silber bis obenhin bededen lassen sollen. Dann hättet ihr mich richtig geschätzt.“

Später wurde des Markgrafen Bruder noch Bischof von Magdeburg.

Aus einer alten Magdeburger Chronik.

Der falsche Waldemar (1548).

Im Jahre 1548 erhob sich ein Mann mit einiger Fürsten Hilfe und Rat und behauptete, er wäre Markgraf Waldemar von Brandenburg, der vor 29 Jahren gestorben und begraben wäre im Kloster Chorin. Aber er wäre nicht gestorben, sagte er, sondern heimlich sei er hinweggegangen und hätte einen Toten auf sein Bett gelegt, und dieser wäre für ihn begraben worden. Hiervon entstanden viele Redereien und Gerüchte unter dem Volke. Man brachte viele alte Leute zu ihm, Geistliche, Ritter und Laien, die an Markgraf Waldemars Hofe gewesen waren. Diese befragten ihn, und er berichtete viele Wahrzeichen, zeigte auch einen Ring Waldemars und sprach: er habe die lange Zeit hindurch für seine Sünde als Büßer eine Wallfahrt gemacht. Andere sagten jedoch, seine Leute hätten ihn vergiften wollen; deshalb wäre er fortgegangen. Die Fürsten führten ihn in die Mark. Viele Städte nahmen ihn auf; die Geistlichkeit ging ihm mit Kreuzen und Fahnen entgegen.

Markgraf Ludwig von Bayern, des Kaisers Sohn, dem der Kaiser eine Zeit nach des Markgrafen Tode die Mark gegeben hatte, widersetzte sich ihm mit Fürsten und Herren, die ihm halfen, und mit den Städten, die ihm treu blieben. Da entstand ein großer Krieg in der Mark und mancher Streit. Viele Städte, Burgen und Dörfer wurden verheert und verbrannt. Wären folgende Städte nicht gewesen, Frankfurt, Spandau und Treuenbriezen, so wäre Markgraf Ludwig aus der Mark verdrängt worden. Diese Städte aber wollten sich nicht von ihrem Herrn abwenden, dem sie Treue geschworen hatten.

Aus einer Magdeburger Chronik.

Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg durch Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg (1417).

1. Zu Konstanz an dem Markte saß Kaiser Sigismund; ihm ward von Gram und Sorgen die Seele krank und wund. „Wohin ich blick“ im Reiche, Hader und Zwistigkeit; es wannt der alte Glaube; es seuzt die Christenheit.